

## Neuigkeiten aus Ost- und Mitteleuropa

Elisabeth Simon

„**JOE-fixe**“ ist eine „Netzwerkplattform für Junge Osteuropa-ExpertInnen“, die in Berlin oder Umgebung beruflich, im Studium oder durch ihr persönliches Interesse und Engagement besonders mit Mittel- und Osteuropa verbunden sind. Zur Zeit sind über 400 Interessenten (neben Individualmitgliedern auch Gruppen und Vereine) hieran beteiligt. *JOE fixe*<sup>1</sup> hatte am 11. Juni 2002 in die Brandenburgische Landesvertretung beim Bund in die Ministergärten eingeladen. Es sollten verschiedene Zeitschriften mit Osteuropa-Bezug vorgestellt werden: von „*Kafka*“, einer Vierteljahreszeitschrift für Mitteleuropa - herausgegeben vom Goethe-Institut/Inter Nationes mit Ausgaben in den verschiedenen mitteleuropäischen Sprachen wie Slowakisch, Slowenisch und Ungarisch - über „*Osteuropa*“, an der einst Klaus Mehnert wirkte und der den jungen Zuhörern bekannter war, als man angenommen hatte, bis zu „*WeltTrends*“ und dem von Studenten herausgegebenen online Magazin „*Die Spinne*“<sup>2</sup>. Man hatte sich bei diesem JOE-Fixe-Treffen auf Zeitschriften beschränkt, deshalb sei an dieser Stelle noch auf die Online-Zeitung „*Russian Regional Report*“ des EastWest Institute in New York<sup>3</sup> hingewiesen, die vierzehntägig in ausgezeichneten politischen Berichten über die Regionen Russlands berichtet, wie auch auf die täglich erscheinenden „*Nachrichten aus und um Russland*“ (englisch und deutsch) von Vladimir Grachok aus Jekatarinenburg<sup>4</sup>, der aktuell und informativ über die wirtschaftliche Situation in Russland berichtet und zwar unter Nutzung deutscher, britischer und russischer Quellen.

Die Möglichkeiten, sich politisch, kulturell und wirtschaftlich über Ost- und Mitteleuropa zu informieren, haben sich vervielfacht, auch für jemanden, der die Sprache dieser Länder nicht beherrscht. Der Zugang zu Nachrichten und Informationen über Ost- und Mitteleuropa, die früher nur einem kleinen Kreis zur Verfügung standen - auch in der ehemaligen DDR zum Erstaunen vieler Bundesbürger im Jahre 1989 - steht heute allen offen. Dabei nutzen viele Informationsversorger oder -lieferanten oft Netzwerke aus der früheren Zeit. Aber die Koordinaten, unter denen diese Netzwerke und damit die Informationen entstanden, haben sich dramatisch verändert.

---

1 siehe <http://www.joe-fixe.de>

2 [www.spinne.magazin.de](http://www.spinne.magazin.de)

3 Kontakt per email [regions@iews.org](mailto:regions@iews.org), Adresse EastWest Institute, 700 Broadway, New York, NY 10003 USA

4 <http://russia.uralonline.ru>

Dieses wird auch die Arbeit von **ABDOS** (Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung) beeinflussen, wie es auf der diesjährigen Tagung zu spüren war.

„Regionale Zusammenarbeit in einem Vereinten Europa“ nannte die ABDOS ihre 31. Fortbildungs- und Informationstagung vom 6.-9. Mai 2002 in der Wissenschaftlichen Landesbibliothek Liberec. Den Wahl des Ortes könnte gleichsam als Chance und Risiko für die zukünftige Entwicklung gedeutet werden. Die Wahl des Konferenzortes fiel auf die „Bibliothek der Versöhnung“, die als Bibliothek einen stürmischen Erfolg unter der Bevölkerung feiert (mehr als 2000 Besucher pro Tag). Sie könnte als Europa-Bibliothek, deren Bau mit soviel Mühe und nie erlahmendem kämpferischen Geist von Frau *Vohlidalova* geplant und verwirklicht wurde, ein Zeichen setzen für die Grenzregion zwischen Polen, Deutschland und der Tschechischen Republik, ein Zeichen für Zusammenarbeit und interkulturelles Leben zwischen den Bewohnern dieser Staaten und den Juden, denn der Bibliotheksbau umfasst auch eine Synagoge. Dieses wurde auch in den Feierlichkeiten zur Eröffnung der Bibliothek im November 2000 in allen Festreden betont. Aber bedrückend wurde und wird heute deutlich, dass Gebäude alleine nichts nützen, wenn Ängste und Zukunftsfurcht für nationalistische und populistische Töne ausgenutzt werden, wie es in der gegenwärtigen tschechischen Tagespolitik geschah. Man befand sich vor den Wahlen.<sup>5</sup>

Daher waren Referate und Konzept der diesjährigen ABDOS-Tagung wichtig und bestimmend für eine gemeinsame Zukunft aller auf dieser Tagung versammelten Länder und Regionen. Den Eröffnungsvortrag von dem bekannten Osteuropa-Historiker *Prof. Dr. Hans Lemberg*<sup>6</sup>: „Deutsche und Tschechen in ihrer gegenseitigen Wahrnehmung“ wünscht man sich übersetzt und verbreitet. Er räumte energisch und historisch im Detail belegt mit der unsinnigen Vorstellung auf, dass nationalistische Überlegungen und Töne das Zusammenleben der Deutschen und Tschechen in diesem Gebiet der Sudeten in früheren Jahrhunderten bestimmt hätten. Die Probleme und das nicht immer reibungslose Zusammenleben mit den deutschen Minderheiten lagen auf anderen, sehr oft sozialen Gebieten und unterschieden sich auch deutlich von anderen Ländern, in denen es deutsche Minderheiten gab. Dabei zog er die baltischen Länder (Estland) zum Vergleich heran.

---

5 Christian Schmidt-Häuer. Die Geister, die sie riefen. Im tschechischen Wahlkampf schürt eine große Koalition von Populisten Europafeindlichkeit und Angst vor den Deutschen. in: Die Zeit Nr. 25. 13. Juni 2002, Politik S.3

6 Universität Marburg/Lahn

Der grenzüberschreitenden, insbesondere euroregionalen Zusammenarbeit, Erfahrungen und Projekte war dann auch ein ganzer Tag dieser wie gewöhnlich inhaltlich sehr dichten Tagung gewidmet. Hier liegen nämlich die Ansätze für eine Weiterentwicklung auf europäischer Basis. ABDOS muss und will sich nämlich von einer Plattform zum Erfahrungsaustausch zu einer Vermittlung von Partnern und Ideen für gemeinsame Projekte wandeln. Dazu gehören sowohl der neue Studiengang European Studies der Universität Chemnitz, die auch gemeinsam mit Petersburg die Einrichtung eines Joffe-Institutes plant, als auch die gemeinsame Arbeit von *Ivana Kadlecova*, Prag und *Elisabeth Simon*, Berlin an einer Publikation über Konsortien. Der Vortrag von *Mgr. Volhlidalova* „Bibliothekarische Zusammenarbeit ohne Grenzen und über Grenzen hinweg“ lässt ahnen, dass diese Art der Zusammenarbeit durch Kooperation an gemeinsamen Projekten ersetzt werden muss.

Die ABDOS ist für den Erfahrungsaustausch über Arbeiten und nationale Projekte für Mittel- und Osteuropa nicht zu ersetzen, wie es der Tagungsblock Informationen über virtuelle Fachbibliotheken zeigte, auf der *Barbara Martin*, Staatsbibliothek Berlin - Preußischer Kulturbesitz, über die Planung einer virtuellen Fachbibliothek Slawistik berichtete. Die Zukunft wird aber nicht nur vom Informationstransfer bestimmt, sondern es wird konkret um Konzepte und Partnersuche gehen, um die gemeinsame Arbeit an Problemen. Die so korrekte und detaillierte Teilnehmerliste von ABDOS ist ein erster Schritt dazu. Der Besuch von ABDOS ist immer erfreulich, weil die menschliche und freundliche Atmosphäre jeden willkommen heißt, ein Verdienst von *Dr. Görner*, der auch diese Tagung in seiner ehemaligen Heimat organisierte.

„Die Gegenwart der Vergangenheit. Umbruch und Aufarbeitung in Ost- und Mitteleuropa“ hieß die Tagung des *Instituts für Geschichte und Biographie der Fernuniversität Hagen*, zu der sie als Vertreter *International Oral History Association* vom 23. - 25. Mai eingeladen hatte. Hauptthema war die „Ungleichzeitigkeit“ der Entwicklung politischer Strukturen und persönlicher Orientierung und der Vergleich der verschiedenen Länder Ost- und Mitteleuropas. Das Thema Systemänderung und Mentalitätsänderung - denn neben der offiziellen gibt es immer eine andere, private Erinnerung, die auf subjektiver Erfahrung beruht - bewirkt auch die Verschiedenartigkeit des institutionellen Blickes im Vergleich zu dem des Subjektes. Dabei kann die Entwertung der eigenen Biographie, was sowohl Opfer als auch Täter betrifft, zu einer „gestauten“ Wut führen.<sup>7</sup> In diese, hier nur sehr flüchtig angedeutete Diskussion stellte *Joachim Gauck* seine These von der fehlenden „informationellen Selbstbestim-

---

7 vgl. dazu Erich Loest: Wider die Dunkelmänner unserer Zeit. Verächter der Freiheit. Schriftsteller-Mitarbeiter der Stasi, SED-Funktionäre und Weltpolitiker entsorgen die Vergangenheit. in: Die Zeit Nr. 25. 13. Juni 2002 Feuilleton Nr. 35

mung“, die im Osten kein kulturelles Erbe hat. Die Rolle des Rechts mit seinen Innovationen, die dann im Datenrecht und in Umweltrecht weitergeführt wurden, wurde in den westlichen Ländern, wie Frankreich und Großbritannien formuliert und dann vielleicht am deutlichsten in den USA<sup>8</sup> umgesetzt. Der Zwiespalt zwischen „Freedom of Information Act“ und „Privacy Act“ kommt aus den Vereinigten Staaten und ist tief in der Kultur dieses Landes verwurzelt. Er fehlt in den Ländern Osteuropas, wie seine Wurzeln, die in der Aufklärung liegen. Diese fehlende kulturelle Erfahrung der letzten 44 Jahre muss jetzt in der Neuordnung der Zivilgesellschaft nachgeholt werden. Daher müssen die Inseln des Diskurses vergrößert werden. Dafür braucht man nicht nur Informationen, dafür muss gelesen und diskutiert werden. Informationelle Selbstbestimmung wird nicht einmalig erworben, sondern ist ein Prozess, der zur zivilgeschichtlichen Erfahrung gehört. Wenn daher Gauck kritisch den zunehmenden Abstand zur Aufklärung feststellt, dann mag diese Tendenz nicht nur die Zivilgesellschaft gefährden sondern auch die Institutionen, die der informationellen Selbstbestimmung und damit der Aufklärung verpflichtet sind.

Wie sehr eine Kommune aber zu den Wurzeln ihrer vergangenen, als liberal empfundenen Gesellschaft zurückkehren will, zeigte die erste „deutsche“ Bibliothek, die durch den Wunsch und die Anstrengung einer Gemeinde im Jahre 1994 in Cluj (Klausenburg) entstand, jenem interkulturellen Zentrum in Siebenbürgen, einer deutschen, ungarischen und rumänischen Kommune.

Als *Reuven Moskovitz*<sup>9</sup> vor Jahren dem Präsidenten der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft *Herbert Siebold*, versprach, ihn durch Rumänien zu führen, da wusste noch niemand, dass damit die **„Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V. (DRG)“** ins Leben gerufen war, die am 14. Juni 2002 im wunderschönen Rumänischen Kulturinstitut Titu Maiorescu in der Königsallee, Berlin, ihr zehnjähriges Bestehen feierte. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Rumänien und seine Kultur den Deutschen nahe zu bringen und sie hat durch eine lange Geschichte vom frühen Mittelalter bis zu den Zeiten nach 1945 durch die Siebenbürgner dafür gute Verbündete, wie *Prof. Dr. Wolfgang Breckner* in seiner Festrede ausführte<sup>10</sup>. Wie bei der griechischen diplomati-

---

8 wie kritisch Informationsversorgung in den USA gesehen wird, zeigt die Publikation von Murray Edelman: *The Politics of Misinformation*. Cambridge 2001, 137 S.

9 Herr M. hat sich auch für das friedliche Zusammenleben von Palästinensern und Israelis eingesetzt und hat die Gründung von Dörfern gefördert, in denen Palästinenser und Israelis zusammenlebten. Er schien in seinem Willen, zum friedlichen Zusammenleben von Völkern beizutragen, ungebrochen.

10 Herr Professor Dr. Wolfgang Breckner ist Prorektor der Babes Bolyai Universität in Cluj Napoca (Klausenburg), er ist Siebenbürger Sachse. Herr Prof. Dr. Andrei Marga Bildungsminister a.D. und Rektor dieser Universität (ehemaliger Stipendiat der Hum-

schen Vertretung hat hier ein Verein neben seinen politischen und humanitären Zielen die Aufgaben eines staatlichen Kulturinstitutes übernommen. Er fördert Studienreisen, Schüleraustausch, gegenseitige Praktika von Handwerkern und leistet humanitäre Hilfe, die in diesem Land noch notwendig und sehr willkommen ist. Er hat in dieser Zeit Gesellschaften in anderen Bundesländern aufgebaut, die engsten Beziehungen bestehen zu Hamburg. Aber es gibt auch zwei Deutsch-Rumänische Gesellschaften in Rumänien, wie die in Klausenburg, in der die Deutsche Bibliothek ein Zentrum des kulturellen Lebens ist<sup>11</sup>. Es kommen noch sehr wenige Studenten nach Klausenburg, auch keine Bibliothekare, berichtete Prof. Breckner. Dabei unternimmt die Universität große Anstrengungen und bietet für viele Fakultäten mehrsprachigen Unterricht an (Deutsch, Rumänisch und teilweise auch Englisch). Die Länder in Ost- und Mitteleuropa, auch Rumänien werden Mitglieder der Europäischen Union werden, denn sie gehören zu Europa. Rumänien mit Siebenbürgen als südöstlicher Wall des Habsburgreiches in früheren Zeiten in besonderem Maße. Die Bibliothekare sollten sich nach Partnern für zukünftige Zusammenarbeit umsehen. Man sollte damit jetzt beginnen.

Alle diese hier nur kurz beschriebenen Initiativen zeigen einen großen privaten Einsatz und eine Fülle der Kontakte und Netzwerke in Berlin mit den Ländern Ost- und Mitteleuropas. Wenn bei einer zukünftigen Zusammenarbeit gemeinsame Projekte und gemeinsame Konzepte auch mit den Bibliotheken in Ost und Mitteleuropa im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft erarbeitet werden sollen, dann benötigt man einen verlässlichen Rahmen und eine lebendige Koordination. Berlin sollte sich bewusst sein, wie groß seine Möglichkeiten sind.



---

Humboldt Stiftung) versucht durch die Drei- und Viersprachigkeit dieser Universität (Deutsch, Englisch, Ungarisch) sie zu einer europäischen Universität auszubauen.

11 vergleiche dazu Elisabeth Simon: Wir müssen lernen zu kooperieren. Eindrücke aus Rumänien BuB 46, 1994: 66-68